

# Es ist wie eine Ironie des Schicksals

**STOLPERSTEINE** Shaunna Davis-Fuller und zahlreiche andere amerikanische Mitstreiter pflegen die Messing-Mahnmale für Wiesbadener Juden

Von  
Hendrik Jung

**WIESBADEN.** 17 weitere Stolpersteine erinnern seit wenigen Tagen an Opfer des Nationalsozialismus in Wiesbaden. Damit steigt die Zahl der kleinen Messingmahnmale in der Stadt auf 463. Eine Initiative amerikanischer Mitbürger kümmert sich ab jetzt um deren Pflege.

Sie strahlen wieder wie neu, die beiden Stolpersteine, die an das Schicksal von Wilhelm Dreyer und Ferdinand Blumenthal erinnern. Zu verdanken ist das der Amerikanerin Shaunna Fuller-Davis. Seit acht Jahren lebt die 46-jährige in Wiesbaden. Doch obwohl sie viel zu Fuß in der Stadt unterwegs ist, waren ihr die Stolpersteine lange nicht aufgefallen. Als eine Freundin sie schließlich darauf

## HINTERGRUND

aufmerksam gemacht hat, hat sie im Internet gelesen, dass es an Menschen mangelt, die sich um deren Pflege kümmern. Also hat die Management Assistentin der Defense Contract Management Agency ihrerseits den Stein ins Rollen gebracht.

„Ich habe eine einzige E-Mail verschickt, und dann ist ein

Full-Time-Job daraus geworden“, berichtet sie strahlend. Denn die Empfänger der Nachricht haben diese immer weiter geleitet, so dass nun nicht nur Amerikaner, sondern auch Deutsche sich in dem Projekt engagieren.

Insgesamt beteiligen sich 46 Frauen und Männer, unter anderem Mitarbeiter von zivilen

» Ich habe eine einzige E-Mail verschickt, und dann ist ein Full-Time-Job daraus geworden. «

SHAUNNA FULLER-DAVIS,  
Initiatorin des Pflegeprojekts für  
die Stolpersteine

und militärischen Organisationen sowie amerikanischen Kirchengemeinden. Dazu kommen noch die „Boy Scouts“, wie die Pfadfinder im englischen Sprachraum genannt werden. Alle kümmern sich fest um bestimmte Steine, so dass ab sofort sämtliche der seit 2005 eingelassenen 463 Wiesbadener Stolpersteine mehrmals im Jahr geputzt werden sollen.

Initiatorin Shaunna Fuller-Davis und ihre Kolleginnen von der Wiesbadener Defense Contract Management Agency

## STOLPERSTEINE

► Der Künstler **Gunter Demnig** erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen Stolpersteine in über 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas.

► „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen

ist“, sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Für 120 Euro kann jeder eine Patenschaft für die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteins übernehmen.

► Nähere Informationen unter [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com)

(DCMA) sind für die Alexandrastraße zuständig und damit in Zukunft auch für den neu eingelassenen Stolperstein, der an Albert Stein erinnert. „Dr. Stein hatte als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg teilgenommen, war 1915 verwundet worden und seither 30 Prozent kriegsbeschädigt“, berichtet Inge Naumann-Götting von der Stolperstein-Initiative des Aktiven Museums Spiegelgasse beim Einlassen des Steins. 1938 verlor der Arzt seine Approbation. 1943 wurde er schließlich verhaftet und nach Auschwitz deportiert, wo er im gleichen Jahr ermordet wurde.

16 Opfer aus einem „Judenhaus“

Gewaltsam ums Leben kamen auch 15 weitere Bewohner der Alexandrastraße 6-8. Denn es handelt sich um eines der sogenannten Juden Häuser, in denen jüdische Familien vor ihrer Deportation zusammen gelegt worden sind. Doch auch die 1938 geborene Gudrun Schirmer, die die Patenschaft für den neuen Stolperstein übernommen hat, hat damals in diesem Haus gelebt. „Meine Eltern sind 1941 nach Wiesbaden gezogen und haben hier eine Wohnung bekommen“, berichtet sie. Was es mit dem Haus, in dem heute das Hessenkolleg untergebracht ist, auf sich hatte, habe sie nicht gewusst. 1945 musste die deutsche Familie wieder ausziehen, weil das Haus von der amerikanischen Armee beschlagnahmt wurde.

„Ich bin froh, dass jetzt der Stolperstein gelegt worden ist“, betont Gudrun Schirmer. Die Ironie der Geschichte wolle es, dass er von Amerikanern gepflegt werden wird.



Sheldon Chandler vom Fifth Signal Command der US Army (links) und die Initiatorin des Pflegeprojekts Shaunna Fuller-Davis beim Reinigen der Stolpersteine in der Alexandrastraße. Foto: RMB/Friedrich Windolf